



Haus kirchlicher Dienste

Haus kirchlicher Dienste ■ Kunst und Kultur ■ PF 2 65 ■ 30002 Hannover

Kunst und Kultur

Dr. Matthias Surall
Beauftragter für Kunst und Kultur
im Haus kirchlicher Dienste der
Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

14. Februar 2018

Archivstr. 3
30169 Hannover
Fon: 0511 1241-431
Fax: 0511 1241-499
surall@kirchliche-dienste.de
www.kirchliche-dienste.de/
www.kunstinfo.net

Dr. Matthias Surall, Begrüßung beim 20. Aschermittwoch der Künste, 14.02.2018

Sehr geehrter Herr Landesbischof Meister!
Sehr geehrter Herr Geschäftsführer Prof. Dr. Dahling-Sander!
Sehr geehrter Herr Kolbe!
Sehr geehrter Herr Stoermer!
Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Herzlich willkommen zum 20. Aschermittwoch der Künste der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Schön, dass Sie alle hierhin gekommen sind, in das Literaturhaus St. Jakobi Hildesheim, eine der vier signifikanten Kulturkirchen unserer Landeskirche.

Meine Begrüßung gewinnt ihre Struktur durch 4 Ps:

1. **P wie Premiere:** Der Aschermittwoch der Künste ist premierenhaft hier in Hildesheim und in St. Jakobi zu Gast. Und das ist gut so. Weiter feiert die Kunstgattung der Literatur mit dem Subgenre der Lyrik ihre Premiere als Zentrum eines Aschermittwochs. Personalisiert ausgedrückt: Wir freuen uns auf den Schriftsteller **Uwe Kolbe**, den diesjährigen Gastkünstler, in Berlin geboren und aktuell in Dresden lebend. Uwe Kolbe ist unter anderem Träger des Friedrich Hölderlin und des Reiner Kunze Preises und erhielt 2016 für sein Gesamtwerk den Klopstockpreis für neue Literatur. Er hat Romane und Essays veröffentlicht und schwerpunktmäßig Lyrik, so aktuell im letzten Jahr die „PSALMEN“, die heute im Fokus stehen.
2. **P wie Pilgern:** Die St. Jakobi Kirche ist eine alte Pilgerkirche. Sie liegt am Weg, noch heute mitten in der Fußgängerzone. Auch unser Aschermittwoch der Künste pilgert. Er ist mobil, unterwegs, auf dem Weg – zwischen Hannover und anderen Orten dieser Landeskirche, zwischen Kirchen und weltlichen Orten sowie zwischen den Künsten und Künstler*innen. Seit das Pilgern als spirituelle Übung konfessionsübergreifend wiederentdeckt worden ist, haben wir neu Sinn und Geschmack für Weg und Ziel bekommen. Das Pilgern ist zudem das Motiv und

Strukturgitter, mit dem sich viele biblische Psalmen verstehen und interpretieren lassen. Es sind oft Pilgerlieder, die auf dem Weg zum Berg Zion das Ziel des Tempels im Blick haben; der Tempel als Ort der erhofften und angebeteten Gegenwart Gottes. Schließlich ist das Pilgern ein durchgängiges Bild, Motiv und Erklärungsmuster für den menschlichen Lebensweg im Great American Songbook mit seinen Genres Blues, Country und Gospel. Hank Williams und Johnny Cash, Bob Dylan und Patti Smith lassen grüßen.

3. **P wie Psalmen:** Die biblischen Psalmen sind das Gebets- und Liederbuch der Bibel. In ihnen verdichtet sich die menschliche Existenz in Beziehung zu Gott, in der Klage über seine gefühlte Abwesenheit, im Dank für seinen Segen, im Ringen um seinen Beistand. So wird der Psalter von den grundlegenden Ausdrucksformen Anrufung und Bitte, Frage und Klage, Dank und Lob geprägt. Die Psalmen sind voller mächtiger Sprachbilder und großer Gefühle inklusive Zorn, Wut und Liebe. Ihre spezifische Struktur ist die poetische Eigenart des Hebräischen, parallele Versteile zu bilden, in denen sich Entwicklung, Abgrenzung und Zusammenschluss ausdrücken. So wird das Ganze des Lebens vor Gott sowie die Lesenden und Betenden gebracht. Das „Ich“ wie das „Wir“ der Psalmen spricht oft unmittelbar an. Es provoziert und inspiriert auch Lyriker zu eigenen Psalmdichtungen, ich nenne beispielsweise Bertold Brecht, Nelly Sachs und Uwe Kolbe.
4. **P wie Poesie:** Die Poesie hat viele Wurzeln, zahlreiche Mütter und Väter und tiefe Quellen wie die Bibel. Aber: Was vermag Poesie und wie wirkt sie? Hören wir auf den Songpoeten, der 2016 den Literaturnobelpreis erhielt. 1974 beschrieb er die Wirkmöglichkeit von Poesie in seiner langen quasi kubistischen Songnarration „Tangled Up In Blue“ en passant so:

Then she opened up a book of poems
And handed it to me
Written by an Italian poet
From the thirteenth century
And every one of them words rang
true
And glowed like burnin' coal
Pourin' off of every page
Like it was written in my soul from me
to you
Tangled up in blue

I lived with them on Montague Street
In a basement down the stairs
There was music in the cafés at night
And revolution in the air

Ich übersetze diesen Passus:

Dann öffnete sie einen Gedichtband
Und überreichte ihn mir
Geschrieben von einem italienischen
Poeten des dreizehnten Jahrhunderts
Und jedes einzelne dieser Worte klang
wahr und glühte wie brennende Kohle
Es strömte förmlich von jeder Seite
Wie wenn es in meiner Seele
geschrieben worden wäre, von mir für
dich
Verstrickt im Blues

Ich lebte mit ihnen in der Montague
Straße in einem Basement, die Treppe
runter
Da war Musik in den Cafés des Nachts
Und Revolution in der Luft

Nicht nur im bewegten Zwischeneinander von Frau und Mann gilt also: Poesie verdichtet das Leben, bringt Grund-erfahrungen auf den Punkt, inspiriert und irritiert. Poesie berührt und lässt brennen, begleitet Leben und bewegt Seelen. Sie schlägt lange Wellen und beheimatet die Weite des Daseins im eigenen Blick auf das Leben.

Ich schließe mit Worten des Dankes: Danke an Dirk Brall, den Intendanten dieses Hauses und sein Team, für Gastfreundschaft, Beratung und Orga.

Danke an das Catering durch die „Fernschmecker“, eine Initiative aus der Arbeit mit geflüchteten Menschen unter der Federführung von Anika Arnold, inzwischen ein Kleinunternehmen, das zeigt: Kochen ist Kultur und schafft Heimat.

Danke an Herrn Landesbischof Ralf Meister und Frau Studienleiterin Dr. Julia Koll für das gleich geführte Gespräch mit Uwe Kolbe.

Danke an Lars Stoermer für seine musikalischen Beiträge.

Danke an alle, die heute wie schon lange zuvor viel auf die Beine gestellt und in trockene Tücher gebracht haben.